

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 9 (1883)  
**Heft:** 28

**Rubrik:** Feuilleton : Saurer-Gurken-Roman

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## ⌘ Lugano. ⌘

Höher reden die eifigen Häupter, die ewig Uralten,  
Die an der Heimat Marke uns Wade stehen,  
Stille im Sturz erlarrt die thalabdonnernde Gaskade,  
Winde und Lannen, sie wehren der Regung,  
Gieriges Hordchen nach Süden scheint geboten der Schöpiuna.  
Krach um Krach schallt auf aus der lieblichen, grünenden Thalsschlucht,  
Bald wie des Kindes fröhliches, hell ausbrechendes Lachen,  
Bald wie des Mannes jubelnder, kräftiger Brudergruß,  
Wenn er zum Langentbehrten die Arme breitet.  
Ja, das war's ihr Brüder von Gotthard's Südbahngänge,  
Was noch fehlte zur unauflässlichen, treuen Verbindung!  
Nicht der durchbohrte Berg, noch Nebel, vermag so fest uns zu kitten,  
Als wenn gemeinsam die Kugel dem einen Ziele zuschießt.  
Eine Waffe, ein Ziel, ein Freudeblyg aus dem strahlenden Auge,  
Eines Bechers Rand für die durstende Schweizerlippe —  
„Und nun wag' es, zu nahen, du ringsum spähende Neidbrut!“  
Also ruft Wela's Helvetia aus vom Festplatz Lugano.

## ⌘ Bijher-Sarasin. ⌘

### I.

Den Jüngling, der des Heilands Marterholz  
Als Hebel braucht, um Torquemada's Ketzer  
Zu sprengen, liefert dieser aus zum Tode —  
Den Alten, der des Heilands Liebesnam'  
Als Schaufel braucht, um Schmutz und Gift zu schleudern  
Auf würd'ge Männer, kost's — 500 Franken!!

### II.

O sag', wann, Basilea, wirst die Schmach Du endlich enden  
Und säubern deine Mauern von dem Troß zelotischer Horden,  
Die mit verdrehtem Blick, mit heuchlerisch gefalteten Händen  
Die Kirchen leeren und den Geist des Christenthums ermorden?  
Wann wirst du jene „Frommen“ nicht mehr höhnen, nicht mehr hassen?  
Wann wirst du sie kurzweg in's Narrenhaus einsperren lassen?

So! Also wir schicken unsere fetten Ochsen nach Hamburg und  
Deutschland schickt uns dafür seine dressirten Ochsen nach Zürich! Weiterer  
Tausch! Und ich parire, unsere Ochsen mußten Zoll zahlen als Fettwaare,  
während die deutschen als Zirkuskünstler frei eingingen oder gar als Aus-  
stellungsbefucher Taxermäßigung auf der Bahn erhielten. Und was wird das  
Ende vom Lied sein? Unsere Ochsen werden so von Bewunderung, Anstaunen  
und Hamburger Wasser strazepit nach Hause kommen, daß ihnen alle Bief-  
steaks am Leibe zu zählen sind, während es den Zirkusochsen so ocksig wohl  
sein wird. — man durchgehe nur die Neben der Ausländer vom Journalisten-  
tag und vom Kontinentalerfest von der zürcherischen Gastfreundschaft! — daß  
uns die Bouillon im Munde zusammenläuft, wenn das letzte Horn über  
unsern Häuptern am Horizonte dahinschwindet zu anderweitiger Thätigkeit.

## ⌘ Unsere Meteorologen. ⌘

Was dem Soldaten die Waffen,  
Was der Kulturkampf den Pfaffen,  
Was für die Zeitung ein Mördchen,  
Was dem Ehrgeiz'gen ein Oerdchen,  
Das ist für euch die Uebung,  
Zu melden: »Bevorsteh'nde Trübung.«

Ihr braucht sie, um eure Existenz zu dokumentiren —  
Und was heut' nicht kommt, kann ja 'mal später passiren.

## Feuilleton.

### ⌘ Saurer-Gurken-Roman. ⌘

#### Erstes Tableau.

„Hiße sagt se hät se sagt se!“ flüsterte sie sanft in die Polster eines  
Heer-Kramerschen Lehnstuhls gedrückt und wehte sich mit dem jüngsten Zola  
Kühlung zu. „Frankreich kreit einen neuen Orden für Landwirtschaft; wie  
wär's, wenn wir uns dort niederließen? in unsrer Schweiz passiert einem so  
was ja nicht — es ist zu langw —“ „Weilig“ — setzte sie sein Gähnen  
fort. Eine Fliege fiel schon ermattet von dem letzten Ringel seiner Trabuko ganz  
zur Erde. Er fuhr noch einmal auf, weil sein Vally'scher gestücker Pantoffel  
an die Ziegler'sche gebrannte Vase gestoßen war und stöhnte ärgerlich: „Ein-  
packen — gleich morgen — St. Moritz!“ Drauf war es still, etwa so wie  
meistentheils in der Gruppe Wolle der Landesausstellung.

#### Zweites Tableau.

„Wir müssen aus diesem stinkenden Loch zeh'n, wenn der Kleine nicht  
sterben soll!“ flüsterte sie, indem sie der Stimme Festigkeit zu geben suchte  
und nähte eifrig weiter, die gerötheten Augen bald auf das kleine Bettchen,  
bald auf ihre Arbeit heftend, welche von den fallenden Schweißtropfen einige  
Flecken hatte. Er unterbrach seinen Lauf in der öden, nur mit den noth-  
wendigsten Möbeln versehenen Kammer, um den Kopf verzeifelnd an die  
Wand zu drücken. Sie war heiß wie seine Haut. „Du weißt, ich kann die  
Miethe nicht zahlen. Die Anschaffung für meine Maschine hat das Letzte  
aufgezehrt, aber ich will den Kleinen öfters ins Freie tragen“ — „Wann  
dann?“ seufzte sie wehmüthig. „Morgens, wenn du bei Tagesgrauen schon  
über deinen Zeichnungen sitzt, vor du in die Fabrik gehst — Mittags in  
der Minute, welche man dir zum Essen läßt — Abends, wenn du halbtodt  
von der doppelten Anstrengung heimkehrst?“ Ein paar edelste Insekten  
trotzen matt an dem kahlen Holzwerk. Der Mann warf sie aus dem Fenster,  
durch das die brennende Mittagsgluth eindrang. Stöhnend schloß er wieder  
und wehte dem Kinde Kühlung zu.

#### Drittes Tableau.

„Seid ihr des A —!“ schrie am andern Morgen der Schwiegervater und  
wäre fast über den persischen Teppich gestürzt, als er sah, wie die reizenden  
jungen Eheleute der Dienerschaft saul und ärgerlich Anweisung zum Ein-  
packen zahlloser Koffern und Schachteln gaben. „Wollt ihr eure Dividenben  
abfahren, weiter werdet ihr nichts zu verfahren haben!“ Der junge Mann

verfärbte sich etwas. „Als ob Nordostbahn und Gotthard unsere einzigen  
Papiere wären!“ Nun wies ihm der zitternde Alte im feinen Tuchrock eine  
Reihe Papiere. „Betracht — durchgebrannt — für zwei Atlasroben“ —  
er schoß einen entseztlichen Wuthblick nach der Frau, welche am Fenster mit  
den Franzen der Damastvorhänge spielte — „was Bürgschaft — auch er  
fallt? Weib! und dazu hast du mir ge — Oh!“ Während der junge Mann  
sich die Haare zerrauend in die Ottomane sank, schlich der Alte sich hinter den  
Ohren tragend mißmüthig aus der Thüre. Sie schaute in den wolkenlosen  
Himmel, stampfte und riß an ihrem Perlenhalsband.

#### Viertes Tableau.

Die blasse Frau setzte eben Kartoffeln und ein Schüsselchen mit Salat  
auf den Tisch, da stürzte mit einem Gesicht voll Jubel und Schweißtropfen  
der Gatte hinein und hielt ihr ein Papier vor's Gesicht: „Vorläufige An-  
zahlung für Eigenthumsrecht auf die Maschine in der Ausstellung Numero —“  
las sie schluchzend. „Du weißt doch, der kleine Engländer, den ich mich  
genirte heraufzulassen und der mich in der Fabrik aufsuchte.“ Er nahm das  
schreiende Kind aus der Wiege. „Du kommst in die Sonne!“ rief er „und  
in reine Luft!“

#### Fünftes Tableau.

Ein Dienstmann brachte auf einem Karren mehrere Koffer in ein Haus  
des Arbeiterquartiers. Die verkleidete Dame sah sich in der Kammer um:  
„Na di Leute scheinen wenigstens noch reinlich gewesen zu sein — stellt nur  
die Nähmaschine hieher!“ „Ja ja,“ sagte der Dienstmann mit Selbstgefühl,  
hab' ja gleich gesagt, hier können Sie getroßt mietben; war ein armer  
Mechanikus, der durch eine Erfindung reich geworden ist.“ „Erfinden — ja  
wohl!“ — knurrte der finster blickende Mann, welcher auf seine feinen Hände  
sah — „erst pumpen — dann — nu dann erfinden wir auch was!“ Und  
er schlug an das Pistolentäschchen unter seinem Arme.

#### Sechstes Tableau.

„Das ist gewiß noch von der vorigen Besitzerin!“ sagte sie bedauernd  
und hob aus einer Kiste der Diele eine Perle auf. Ihre mageren Arme und  
vom Nähen zerstochnen Finger kontrastirten seltsam mit dem eleganten Kleid,  
das die schlante Gestalt umhüllte. Der kräftige Mann sprang von der Fenster-  
brüstung herab, wo er eben die schweren Vorhänge vollständig geordnet hatte  
und wickelte sich einen Schweißtropfen von der Stirne: „Sieh das sind  
unsre Perlen, die Perlen der Arbeit; je mehr wir davon verlieren, desto  
mehr gewinnen wir!“